

Gefangen

by Colonel

Tobias erhielt einen Anruf. Er solle mal kurz in die Lindenstraße 19 gehen und bei Kreutz klingeln. Dort läge ein Paket, das er abholen solle. Das Familie Kreutz in Urlaub war und sich zwischenzeitlich ungebetener Besuch eingemietet hat, konnte Tobias nicht wissen.

Tobias, aus vermögendem Hause und nicht gerade mißtrauisch, ging zur angegebene Adresse und klingelte. Er dachte sich nichts dabei, als er herein gebeten wurde. In Jeans und T-Shirt, seine Jacke unter dem Arm, betrat er den Flur. Die Türe wurde hinter Ihm geschlossen, und der Herr mittleren Alters, der vorher noch recht freundlich war, hielt Ihm im nächsten Moment eine Pistole vor den Kopf.

„Langsam umdrehen, mit dem Gesicht zur Wand,“ befahl er, „und die Hände auf den Rücken.“ Tobias tat, wie Ihm befohlen und spürte, wie sich ein paar Handschellen um seine Handgelenke schlossen. „Nicht bewegen“, kam es von hinten. Ein paar Fußketten wurden Ihm um die Oberarme gelegt, so daß die Oberarme auf dem Rücken nicht weit auseinander gebogen werden konnten. „Mist,“ dachte Tobias, denn er erkannte, das er nun die Hände, da auch die Oberarme zusammengekettet waren, nicht mehr unter dem Körper durchziehen konnte und so die Arme nach vorne bekam. Der Unbekannte packte Ihn am Arm und schob Ihn durch den Flur in einen angrenzenden Raum, der wohl das Wohnzimmer war. Er ging mit Ihm nach links um die Ecke, durch einen weitere Türe und eine Treppe hinunter.

Sie kamen in einen großen länglichen Raum, der wie ein Büro wirkte. Neben der Treppe waren zwei Pfeiler, die cirka zwei Meter auseinander standen. Der Unbekannte schob Ihn zwischen die beiden Pfeiler.

Dort stand er nun. Er sah, wie ein Seil an den Handschellen befestigt wurde und Ihm mit Hilfe dieses Seils die Arme ein Stück nach oben gezogen wurden. Das Seil wurde am Handlauf der Treppe befestigt, ca. 2 Meter über dem Boden. Er beugte sich automatisch ein wenig vor. Nun wurde an jedem Knöchel ein weiteres Seil befestigt wurde. Er merkte, wie mit diesen Seilen der Spielraum seiner Beine eingeengt wurde, indem die Seile an der Pfeilern zu seiner rechten und linken befestigt wurden. Nun stand er wie ein umgekehrtes Y da. Dies war zwar nicht angenehm, aber für Ihn kein Problem.

Ihm wurden die Schuhe und Strümpfe ausgezogen, dann die Hosenbeine abgeschnitten.

„Damit Du Dir später die Fesseln nicht über die Kleidung abstreifen kannst,“ kam als kurzer Kommentar.

Nun war da noch sein T-Shirt. Der Unbekannte zerschnitt es einfach. „Schade“, dachte Tobias, „das T-Shirt und die Hose sind hin“.

Lange trauern konnte er nicht.

Nun wurden Ihm die Beine noch ein Stück auseinander gezogen, so daß er nun mit weit gespreizten Beinen, die Arme nach oben gezogen, im Raum stand.

„Damit Du auf keine dummen Gedanken kommst, werden wir Deine Augen verbinden“, meinte der Unbekannte. „Schließe die Augen und halte sie geschlossen,“ wurde Ihm befohlen. Er tat, wie Ihm gesagt. 2 Taschentücher auf seine Augen gedrückt und mit Packband an seinem Kopf fixiert.

Als dies beendet war, kam der Befehl: „Mund auf!“ Tobias tat auch dies wie aus einem Reflex heraus. Ein Tuch wurde in seinen Mund gedrückt und nun ebenfalls mit Paketband gesichert. „Das war es im Moment“, bekam Tobias nun zu hören.

„Hör genau zu, was ich Dir jetzt sage“, fing der Fremde an. „Wir wollen von Deinen Eltern Geld. Bis diese gezahlt haben, halten wir Dich fest. Damit Deine Eltern die richtige Motivation zum zahlen erhalten, werden wir es Dir zwischendurch etwas ungemütlicher machen, und Deinen Eltern davon ein paar Bilder senden.“

„Solltest Du zu fliehen versuchen und wir Dich erwischen, geht es Dir richtig dreckig. Die nächsten Tage werden nicht angenehm, sind aber zum Aushalten. Bei einem Fluchtversuch wird dies jedoch unangenehmer, denn dann werden wir Dich strammer fesseln.“

Tobias war geschockt. Widerstand leisten oder nicht? Bisher hatte er automatisch getan, was Ihm befohlen wurde. Was sollte er auch tun, mit einer Waffe vor dem Kopf? „Mal sehen, wie lange das dauert,“ dachte er sich.

Er konnte nichts mehr sehen, und auch nicht schreien. Es war alles ruhig.

Jegliches Zeitgefühl hatte er verloren, aber er schätzte, das er so ca. 1 Stunde stand. Er versuchte zwar, die Handschellen abzustreifen oder das Seil, mit dem die Handschellen nach oben gezogen wurden, zu lösen, aber es gelang Ihm nicht. Er fand die Knoten des Seils nicht. Auch die Seile an den Fußgelenke waren professionell angebracht, auch hier hatte er keine Chance. Diese Position war zwar nicht schmerzhaft, aber mit der Zeit recht unangenehm.

Nach etwa einer Stunde kam der Unbekannte wieder. „Du hast bisher keinen Ärger gemacht, sehr gut. Dafür wirst Du nun losgemacht und etwas bequemer gefesselt. Wenn Du weiterhin keinen Ärger machst, werden die Zeiten, in denen Du es relativ bequem haben wirst, im Verhältnis zu den anderen Zeiten recht lang sein.“

Tobias merkte, wie die Seile, die an seinen Knöchel angebracht waren, aus den seitlichen Verankerungen gelöst wurden. Ihm wurden Fußketten angelegt. Dann wurde auch das Seil, das an seinen Handschellen befestigt war, gelöst.

Papageischaukel

Er wurde in die ein Stück in die Mitte des Raumes geführt, wie Tobias vermutete. Noch immer hatte er die Augen verbunden.

Ihm wurden die Handschellen abgenommen, und auch die Fußfesseln, die seine Oberarme zusammen hielten. „Hände nach vorne“ kam der Befehl. Er hielt die Hände nach vorne, die Handgelenke gekreuzt. Er spürte, wie die Handgelenke mit einem Gürtel gefesselt wurden.

„Hinsetzen.“ Tobias setzte sich auf den Boden. „Beine anziehen.“ Er zog die Beine an. Der Unbekannte presste die gefesselten Handgelenke in Richtung seiner Knöchel, sodass die Knie zwischen seinen Armen waren. Ihm wurde unter die Knie eine Stange geschoben, unter dieser Stange waren nun die Ellbogen. Nun konnte er die Arme nicht mehr bewegen. Die Handgelenke konnte er nicht nach unten über die Füße ziehen, nach oben konnte er die Arme nicht bewegen, dies verhinderte die Metallstange.

Der Unbekannte nahm Ihm nun die Fußfesseln ab.

Was er nicht sehen konnte, war, das an den Enden der Stange jeweils das Ende einer Kette befestigt wurde. Über Tobias war ein Flaschenzug, an dem die Mitte der Kette befestigt

wurde. Tobias spürte, wie das Stahlrohr leicht nach oben gezogen wurde, als der Unbekannte die Kette in den Flaschenzug einhing und diesen ein wenig anzog.

„Damit Du nicht auf dumme Gedanken kommst“, sagte er. Tobias saß nun, mit verbundenen Augen und geknebelt, bewegungsunfähig auf dem Boden. Durch die Befestigung der Stahlstange mit dem Flaschenzug konnte er, wie er schnell bemerkte, sich zu keiner Seite bewegen.

„Nun denn, besser als zu stehen,“ dachte Tobias. So saß er nun eine ganze Zeit, wie lange wusste er nicht.

Tobias hörte Geräusche, jemand kam die Treppe herunter. „Deine Eltern wollen nicht zahlen, nun gut, dann wollen wir es Dir ein wenig ungemütlicher machen.“

Der Flaschenzug wurde betätigt. Tobias wurde Stück für Stück nach oben gezogen, bis er frei hing. Die Handgelenke waren nun oben, der Hintern unten. Das Gewicht seines Oberkörpers wurde von seinen Armen gehalten, die wiederum durch das Stahlrohr in ihrer Position fixiert waren.

So hing er nun. Zuerst kein Problem, aber mit der Zeit spürte er den Zug auf seinen Armen und besonders auf die über Kreuz gefesselten Handgelenke, es wurde zunehmend unangenehmer. Nun versuchte er, sich zu befreien. Er pendelte dabei leicht, konnte aber den Gürtel, der seinen Hände über Kreuz gefesselt hielten, nicht lösen. Er konnte nichts sehen, und von daher wusste er auch nicht genau, wie er gefesselt war. Selbst wenn er es gesehen hätte, es hätte Ihm nichts geholfen.

In dieser Position verweilte er nun eine ganze Zeit, und er fing an zu schwitzen. Seine Energie ließ deutlich nach. Auch sein Genick wurde mit der Zeit steif.

„Wie lange noch,“ dachte er. Nach einer ganzen Zeit kam der Unbekannte wieder. „Nun ein Bild für Deine Eltern, vielleicht wird Sie diese überzeugen.“

Einen Augenblick später fragte der Unbekannte „Möchtest Du so hängen bleiben?“

Tobias wackelte mit dem Kopf.

„OK, ich hole Dich runter. Nun kannst Du Dich eine Zeit ausruhen.“ Tobias spürte, wie er auf den Boden gelassen wurde.

Die Eisenstange unter den Knien wurde herausgezogen, der Gürtel von seinen Handgelenken genommen. Sofort wurden Ihm die Handgelenke mit Handschellen auf den Rücken gefesselt.

2 Balken

„Auf den Boden legen, auf den Bauch“ wurde Tobias befohlen.

Er legte sich mit dem Bauch auf den Boden. Als er lag, wurden an jedes Fußgelenk jeweils ein Gürtel befestigt. Diese beiden Gürtel wurden durch eine Öse so verbunden, dass sich die Fußsohlen berührten.

Unter die Unterschenkel wurde nun ein Holzbalken geschoben, der an jedem Ende ein Öse hatte. An jeder dieser Ösen war ein Gürtel befestigt, der nun zwischen die Knie von Tobias geschoben und mit seinem Ende wieder zur Öse geführt wurde. Als die beiden Gürtel stramm gezogen wurden, lag Tobias nun mit gespreizten Oberschenkeln und zusammengebundenen Füßen auf dem Boden.

Auf einmal spürte er etwas kaltes an seinem Kopf. „Wenn Du Ärger machst, weißt Du, was kommt?“, sagte der Unbekannte „Ja“, nickte Thomas. Nun wurden ihm die Handschellen aufgeschlossen sowie die Fußfesseln, die seine Oberarme zusammen fesselten. Ein Balken wurde unter die Arme gelegt. Auch dieser Balken hatte an den Enden jeweils eine Öse mit einem Gürtel. Auf dem Balken befanden sich in der Mitte nebeneinander 2 Ledermanschetten. Nun wurden ihm seine Handgelenke an die Ledermanschetten in der Mitte des Balkens nebeneinander befestigt, sodass seine Arme dabei gleichzeitig angewinkelt waren.

Die 2 Gürtel wurden nun um seine Ellebogen und den Balken geführt und dann am Ende wieder an der Öse befestigt.

Der Unbekannte prüfte noch mal die Handfesseln und spannte die Fußfesseln nach, sodass die Beine extrem gespreizt waren, bevor er sich erhob. „Entspann Dich ein wenig, in 2 Stunden wird es stressig.“ Und wieder wurde es ruhig.

Tobias lag nun auf dem Boden und versuchte, los zu kommen. Egal, wie er sich dreht und wendete, er konnte sich nicht auf den Rücken drehen, denn der Balken, der seine Beine gespreizt hielt, war so lange, das er deutlich über die Knie hinaus ragte und so eine Drehung unmöglich machte. An die Verschlüsse der Ledermanschetten, die seine Hände an den zweiten Balken gefesselt hielten, kam er ebenfalls nicht. Auch die Verschlüsse der zwei Gürtel, die seine Ellbogen an den Balken drückten, kam er nicht.

Eine ganze Zeit versuchte er, sich zu befreien. Zuerst ganz vorsichtig, denn er wusste nicht, wo der Unbekannte war. Da ging er aufs ganze, jedoch ohne Lärm zu machen. Es half nichts, er konnte sich nicht befreien.

Grätsche

So lag er einige Stunden. Dann hörte er Geräusche. „Ich habe gerade Deine Eltern angerufen, Sie zahlen noch immer nicht. Schade,“ sagte der Fremde.

Tobias wurde losgebunden. Nun musste er sich auf einen Klappleiter setzen. Die Leiter war in L-form aufgestellt, ähnlich einer Rutsche. Tobias wurden die Hand- und Armfesseln abgenommen und er musste sich mit dem Rücken auf die Leiter legen. Seine Arme hingen nun rechts und links herunter, jedoch nicht lange. Schon hatte der Fremde diese mit Handschellen unter der Leiter zusammen gebunden.

Tobias wurde ein Gürtel an einem Fuß befestigt. An diesem Gürtel war eine Öse, die nun genau auf seine Fußsohle geschoben wurde. Durch diese wurde ein zweiter Gürtel gezogen, an dem der andere Fuß so befestigt wurde, das beide Fußsohlen sich berührten. Ein Balken wurde nun unter die Leiter geschoben und die Beine angezogen und zur Seite gespreizt, indem je ein Gürtel ein Knie und ein Ende eines Balkens verbanden. Seine Beine waren nun

fast genauso fixiert wie zuvor, nur lag er nun auf dem Rücken. Die so herunter gebogenen Beine verursachten ein unangenehmes Gefühl.

Der Unbekannte löste nun die Handschellen und band die Handgelenke an jeweils ein Ende eines Balken, der unterhalb der Leiter hing. Die Arme hingen nun noch immer fast parallel zueinander herunter. Mit 2 Seilen wurde dieser Balken nun nach unten gezogen, sodas ein leichter Zug auf die Schultergelenke kam.

Sein Kopf wurde von dem Unbekannten nun nach hinten gegen die Leiter gedrückt und mit Seilen so arretiert, das er den Kopf nicht mehr nach oben bewegen konnte, ohne das sein Hals abgeschnürt war.

„Dies Position war zwar unangenehm, aber doch recht gut auszuhalten,“ dachte Tobias. Falsch gedacht. An den Balken, der die Knie gespreizt hielt, wurden nun Gewichte gehangen, sodas der Balken nach unten drückte und die Knie so ebenfalls nach unten zog. Nun musste Tobias seine Oberschenkel kräftig anspannen, damit die Beine nicht weiter gespreizt wurden und so die ganze Sache recht schmerzhaft wurde.

Als nun auch noch Gewichte an den Balken, an den die Handgelenke gefesselt waren, gehangen wurden, wurde die Situation für Tobias doch ungemütlich. Nun lag er auf der Leiter, Schultern und Oberschenkel fest angespannt, um den Zug auf Oberschenkel und Schultern abzufangen.

„In einer Stunde komme ich wieder,“ kam von dem Unbekannten. Tobias wollte antworten, aber der Knebel verhinderte dies. So lag er nun da, wie eine Schildkröte auf dem Rücken, bewegungsunfähig, mit angespannten Muskeln, blind. Die Zeit verging langsam, und seine Kraft ließ nach.

Nach einiger Zeit merkte er, wie die Beinmuskeln erschlafften und auch die Schultern hatten keine Kraft mehr. Tobias versuchte, sich zu befreien. Seine Hände konnten nach nichts greifen, denn sie waren ja an den Enden eines Balken befestigt. Die Seilenden konnte er nicht ertaste, und da seine Augen noch immer verbunden waren, auch nichts sehen. Die Beine waren zum einen durch die Gürtel an den Fußsohlen miteinander verbunden, zum anderen waren die Knie durch den Balken unterhalb der Leiter gespreizt und unter Zug. Jeder Versuch, hier sich loszureißen, war schmerzhaft. Nach einigen Versuchen, sich zu bewegen, beschloss Tobias, seine Kraftreserven zu sparen.

Er meinte, es seinen Stunden vergangen, als der Fremde wieder kam. Dabei war erst knapp eine Stunde um.

Seine Oberschenkel und seine Schultern waren zum Zerreißen gespannt. Als die Gewichte von den Balken, an den die Handgelenke gefesselt waren, entfernt wurden, dachte Tobias, er sei im Himmelreich. Dann wurden noch die Gewichte von dem Balken, der die Knie spreizte und nach unten zog, abgenommen. Tobias fiel der Satz ein: „Ach ist es schön, wenn der Schmerz nachlässt.“. Zugleich dachte er, „was folgt nun?“

„Nach diesen Bildern wollen wir mal hoffen, das Deine Eltern zahlen,“ sagte der Unbekannte. „Aber erst einmal machen wir es Dir bequemer, damit Du Dich erholen kannst und ein wenig schlafen kannst. Machst Du aber Schwierigkeiten, dann war diese Position noch angenehme!“

Tobias spürte, wie die Seile, die seinen Oberkörper und Kopf fixierten, gelöst wurden. Dann wurden ihm die Fesseln an den Knien und den Füßen entfernt. Ganz langsam streckte er seine Beine, das Gefühl war überwältigend. Als nächstes wurden ihm auch die Handgelenke los gebunden. Vorsichtig hob er die Arme hoch.

Die 1. Nacht

„Aufstehen,“ kam der Befehl. Tobias setzte sich vorsichtig auf, drehte sich, damit seine Beine von der Leiter auf den Boden kamen. Er stellte sich hin, spürte aber auch sofort, wie ihm der Unbekannte die Pistole in den Rücken drückte. Er wurde nach vorne geschoben in Richtung einer der beiden Pfeiler.

Als er mit dem Rücken an einem der Pfeiler stand, kam das Kommando: „Setzen.“ Tobias setzte sich mit dem Rücken an den Pfeiler.

Ihm wurden die Hände über dem Kopf hinter den Pfeiler gezogen und festgeschnallt.

Der Fremde legte ein Seil um seinen linken Oberschenkel direkt an den Hüften, ein weiteres in gleicher Art um seinen rechten Oberschenkel. Die Seile wurden erst hinter dem Pfeiler verknotet, sodass der nun mit den Hüften von dem Pfeiler nicht mehr weg kam. Dann wurden die Seilenden nach vorne geführt und genau auf dem Bauchnabel verknotet. An diese Knoten kam Tobias nicht.

Er hatte seine Beine ausgestreckt und spürte, wie mit einem Ledergürtel sein linker Knöchel an das Ende eines Holzbalkens gefesselt wurde. Das rechte Bein wurde nun weiter gespreizt und der rechte Knöchel ebenfalls in einem Ledergürtel an das andere Ende des Holzbalkens gefesselt. Instinktiv versuchte Tobias, die Beine anzuwinkeln und wieder näher aneinander zu legen. Der Holzbalken war ca. 1 Meter lang, und genauso weit waren nun auch seine Fußgelenke gespreizt. Die Stange war so lang, dass er nicht hätte laufen können, selbst wenn er gestanden hätte. Die Spreizstange wurde nun mit einem Seil an dem anderen Pfeiler lose festgebunden, sodass er die Beine kaum bewegen und nicht anziehen konnte.

Nun saß er aufrecht, mit gestreckten und gespreizten Beinen an dem Pfeiler, die Hände hinter dem Pfeiler gefesselt, fest an einem Pfeiler fixiert. Viel Spielraum blieb ihm nicht, aber es war auch nicht übermäßig unangenehm.

„Hast Du Durst?“, wurde er gefragt. Tobias nickte. Der Unbekannte entfernte den Knebel. „Ja.“ „Cola oder Limo?“ „Cola bitte“, antwortete er. Ihm wurde ein Glas Cola an den Mund gesetzt und er trank ein paar Schluck.

„Sonst alles ok,“ fragte der Unbekannte. „Ja“, antwortete Tobias. „Ich kneble Dich jetzt wieder, dann kannst Du schlafen bis morgen früh. Vielleicht haben sich Deine Eltern bis dahin entschlossen, zu zahlen. Mund auf.“ Tobias öffnete den Mund, und der Knebel wurde ihm wieder in den Mund geschoben. Abermals wurde der Knebel mit Hilfe von Packband am Kopf befestigt, sodass Thomas den Knebel nicht mehr aus dem Mund bekam.

Die Augen waren noch immer verbunden, daher war es für Tobias dunkel. Noch einmal erkundete Tobias, wie viel Spielraum er hatte, indem er seine Arme bewegte und auch die

Beine versuchte anzuziehen. In beiden Fällen kam er nicht sehr weit. „Sinnlos,“ dachte er, hier komme ich nicht raus. Er entspannte sich, und nach einiger Zeit schlief er ein.

Er wachte auf, als der Unbekannte an seinen Schultern rüttelte. Ihm wurde der Knebel abgenommen. „Hast Du Hunger?“, fragte der Unbekannt. „Ja,“ sagte Tobias. „Was möchtest Du aufs Brot?“

„Nutella oder Aufschnitt.“

„Mund auf!“

Tobias wurde ein Brot mit Nutella in den Mund geschoben. Der Unbekannte fütterte ihn, Stück für Stück biss er ab. Dann bekam er noch etwas zu trinken.

Und zur Toilette

„Ich muss mal auf Toilette,“ sagte Tobias. „OK, aber mach keinen Mist“, sagte der Unbekannte.

Tobias wurden die Beine losgeschnallt. Dann wurden die Seile, die seine Hüften und seinen Oberkörper an dem Pfeiler befestigte, gelöst. Noch immer waren seine Augen verbunden, sodass er keine Orientierung hatte. Als letztes wurden die Hände los gemacht, aber nicht für lange. Ihm wurden sofort die Hände mit Handschellen auf den Rücken gefesselt sowie Fußketten angelegt. Die Handschellen und Fußketten waren mit einer Kette verbunden.

„Aufstehen!“ Tobias stand auf und wurde die steile Treppe nach oben geführt, durch einen Raum in eine Toilette. Dort wurde ihm eine Handschelle gelöst, sodass er eine Hand frei bewegen konnte.

„Hinter Dir ist eine Toilette.“

Tobias zog sich mit der freien Hand die Hose und Unterhose herunter und setzte sich auf die Toilette.

„Rechts neben Dir ist Toilettenpapier.“

Tobias ertastete rechts die Rolle Toilettenpapier, die in einer Rolle an der Wand befestigt war. Nach ein paar Minuten war er fertig und stand auf. Er zog sich die Unterhose und die Hose wieder an.

„Umdrehen und Hände auf den Rücken.“ Tobias zögerte einen Moment. Sofort spürte er den Lauf einer Pistole auf seiner Stirn. Langsam dreht er sich um und legte die Hände auf den Rücken. Die Handschelle wurde ihm wieder um seine freie Hand gelegt und er wurde wieder in den Kellerraum geführt.

Rund gefesselt

„Das war nicht gut, nicht sofort zu tun, was ich Dir sage,“ kam von dem Unbekannten. „Auf den Boden legen, auf den Bauch“ Tobias tat, was Ihm gesagt wurde. Die rechte Hand und der rechte Fuß wurden von den Ketten befreit, um jedoch sofort wieder mit einem Gürtel aneinander gefesselt zu werden. Dasselbe geschah auch mit der linken Hand und dem linken Fuß. Nun wurde eine ca. 1,5 Meter lange Holzstange zwischen Körper und den gefesselten Händen und Füßen geschoben. An den Enden der Holzstange waren Ösen befestigt, an denen Seile befestigt waren. Mit Hilfe dieser Seile wurden nun die gefesselten Hände und Füße ein Stück nach außen gezogen, sodaß ca. 70 cm zwischen der rechten Hand und dem daran gefesselten rechten Fußgelenk und der linken Hand mit dem daran gefesselten linken Fußgelenk lagen. Weiter nach außen konnte Tobias aber auch die Hand- und Fußgelenke nicht bewegen. Diese Position war anfangs nicht übermäßig unangenehm, mit der Zeit zog es jedoch immer stärker in den Schultern. Er versuchte, sich zu bewegen oder zu drehen, jedoch hatte er wenig Spielraum. Der Unbekannte hatte den Balken mit einem langen Seil an der Decke befestigt, sodaß Tobias Bewegungsspielraum recht eingeschränkt war. Je weiter er versuchte weg zu kommen, je straffer zog das Seil den Balken nach oben.

So lag Tobias nun eine Zeit da, und diese Zeit wurde Ihm immer länger.

„Hätte ich doch bloß sofort getan, was er wollte,“ dachte Tobias. „So einen Blödsinn mache ich nie wieder“.

Südafrika

Nach einiger Zeit hörte Tobias ein Geräusch, der Unbekannte war wieder da. „Nun werden wir mal testen, wie viel Du aushältst,“ sagte der Unbekannt.

An den Enden der Balken wurde eine Kette eingehangen, dann wurde der Balken langsam hochgezogen.

Tobias musste seine Rückenmuskeln bis zum letzten anspannen, als er horizontal liegend in einer Art Dreieck gefesselt hochgezogen wurde. Die an die Fußgelenke gefesselten Hände bildeten den oberen Winkel des Dreieck.

Der Druck auf die Rückenwirbel war sehr immens, da er jedoch ein wenig mit dem Oberkörper nach unten rutschte, hing er nun Kopf unter. Das Blut stieg Ihm in den Kopf, aber es war nun etwas einfacher.

So hing er nun frei in der Luft, den Kopf nach untern, die rechte Hand auf dem Rücken an das rechte Fußgelenk gefesselt, das linke Handgelenk an den linken Knöchel gefesselt; zwischen Hintern und den Handgelenken die Stange, an der er hing, und zudem war das linke Hand- und Fußgelenk an dem einen Ende der Stange befestigt, das rechte Hand- und Fußgelenk an dem anderen Ende der Stange befestigt. Daher waren die Arme und Beine so weit gespreizt, das er nicht mit der einen Hand die andere Hand hätte losbinden können.

Wie lange Tobias so hing, wusste er nicht, aber für Ihn war es sehr lange. Als der Unbekannte endlich kam, ließ dieser Ihn vorsichtig herunter, nicht ohne vorab ein paar Bilder gemacht zu haben. Dann wurden Tobias die Fesseln gelöst.

Sitzen, aber wie

Lange konnte Tobias seine Freiheit nicht genießen. „Hände an die Fußgelenke.“ Tobias saß auf dem Boden, zog die Beine an und hielt die Handgelenke an die Fußgelenke.

Abermals wurde das linke Handgelenk an den linken Knöchel gebunden, und das rechte Handgelenk an den rechten Knöchel.

Der Unbekannte schob nun ein Kantholz unter die Knie, jedoch auch wieder so, das die Ellbogen noch unterhalb des Kantholzes waren. Da diesmal die Hände nicht direkt zusammen gebunden waren, hatte er etwas Spiel, die Beine ein wenig zu strecken und auch seinen Oberkörper vor und zurück zu bewegen.

Der Unbekannte hatte an beiden Enden des Kantholzes wieder Seile angebracht, mit denen er nun die Füße so weit auseinander zog, das weder der linke Fuß noch die an diesen gefesselte Hand den rechten Fuß oder die rechte Hand berühren konnte. Der Unbekannte zog jedoch die Beine nicht so weit auseinander, das keinerlei Bewegungsmöglichkeit mehr blieb. Allem Anschein nach sollte Tobias es angenehmer haben.